

Der leise Verfall der Altstadt

Verrottet die historische Bausubstanz vor den Augen der Stadt? / Zuschuss ist Tropfen auf den heißen Stein

VON DOROTHEE BALZEREIT

HAMELN. Hamelns Altstadtsanierung gilt bis heute als beispielhaft. Knapp 60 Millionen Euro standen von 1964 bis 1991 zur Verfügung, um die historische Substanz zu retten. Weitere 256 Millionen Euro an privaten Investitionen bewirkten öffentliche Förderungen. Heute, viele Jahrzehnte nach der großen Sanierung, nagt der Zahn der Zeit deutlich an vielen Häusern: Faulende Balken, abblätternde Farbe und bröckelnde Gefache allenthalben.

Gut 60 Prozent der etwa 550 Gebäude in der Altstadt sind Baudenkmale, der Stadt gehören neun. 30 bis 50 Prozent der alten Substanz, so schätzt Immobilienmakler Christoph Ziercke grob, seien sanierungsbedürftig, vor allem in den kleineren Straßen.

Verspielt die Stadt nach der vorbildhaften Sanierung etwa ihr historisches Erbe? Es ist kein Geheimnis, dass oft schlicht das Geld fehlt. Sowohl bei Hausbesitzern als auch im Haushalt der Stadt. Die Entwicklung ist zudem eng mit dem demografischen Wandel verknüpft, der seine Spuren immer deutlicher in der Altstadt hinterlässt. Die Zahl der Leerstände im Einzelhandel steigt trotz gegensteuernder Konzepte. Unsanierete Wohnungen oder Häuser lassen sich kaum vermieten, 3,50 bis 4 Euro pro Quadratmeter ließen sich dann höchstens noch in der Altstadt erzielen, so Ziercke. Bei sanierten Häusern liege der Preis bei 5,50 bis 6 Euro.

Ein weiteres Problem: Immer weniger Eigentümer wohnen vor Ort, Eigner sind oft europaweit agierende Organisationen oder Fonds. Die zunehmend schwierigeren Situationen oder Fonds. Die zunehmend schwierigeren Situationen hat die „Abteilung Stadtentwicklung und Planung“ bereits 2013 beschrieben. Ziel war die Aufnahme ins Förderprogramm städtebaulicher Denkmalschutz.

Der Plan ging auf. Seit 2014 und noch bis 2020 unterstützen Bund, Land und Kommune Hausbesitzer mit insgesamt 225 000 Euro. Wie viel der Einzelne bekommt, hängt von der Anzahl der Bewerber pro Jahr ab und davon, wieviel derjenige investieren will. Baudenk-



Keine Rettung in Sicht: Das Domeierhaus an der Neuen Marktstraße verfällt seit vielen Jahren. FOTO: DANA

male werden mit maximal 20 000 Euro bezuschusst.

31 Maßnahmen konnten seither auf den Weg gebracht werden. Genaue Zahlen dazu, wie viele Hausbesitzer in den letzten zehn Jahren Geld in ihre Häuser investiert haben, konnte die Stadt auf Anfrage nicht zur Verfügung stellen. Mehr seien es durch das Förderprogramm nicht geworden, sagt Hamelns Denkmalpfleger Michael Voss. Im Gegenteil:



Trauriger Anblick: Haus an der Alten Marktstraße. FOTOS: DANA



Gehört einem Immobilienfonds: Alte Marktstraße Nummer 9.

Es gab vorher vereinzelt sogar aufwendigere Maßnahmen. Mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein scheint der Zuschuss für die Sanierungswilligen also nicht zu sein.

Derzeit wirkt die Situation umgekehrt: Das kleine Schild der Städtebauförderung, das im Programm befindliche Häuser sichtbar auszeichnen muss, fehlt oft dort, wo es besonders notwendig scheint. Zum Beispiel am Domeierhaus in der Neuen Marktstraße (Bild oben), das seit Jahren verfällt. Ein anderes trostloses Beispiel ist ein kleines Haus an der Großehofstraße 47. Es steht seit Jahren leer, hinter der eingeschlagenen Scheibe steht nur ein Brett. Die Stadt hat die Besitzer mehrfach kontaktiert, auch um sie am Förderprogramm zu beteiligen, eine Reaktion kam nie. Wer aufmerksam durch die Straßen geht, kann sehen, dass viele alte Häuser nicht bewohnt sind. Eine Zahl kann man bei der Stadt nicht nennen.

Sanierungsbedürftig ist auch das Haus Nr. 9 in der Alten Marktstraße. Es wird von der Capera Immobilien Service GmbH verwaltet. Angeblich besteht Interesse, etwas zu tun. Sagt der Hausmeister. Gegründet wurde Capera von der Corestate Capital, einem Schweizer Immobilieninvestor. Die Kontaktaufnahme verläuft im Sande. Realität ist: Immobili-

enfondes haben selten Interesse an Sanierungen. Dem Unternehmen gehören dem Vernehmen nach mehrere Objekte in der Altstadt.

Doch auch viele Eigentümern vor Ort schrecken vor einer Sanierung zurück – ob mit oder ohne Zuschuss. Schon manch ein Bauherr hat Abstand von der Fassadensanierung genommen, als klar wurde, dass es mit einem Neuanstrich nicht getan ist.

Doch welche Möglichkeiten bestehen, wenn der Besitzer beschließt, sein Haus verfallen zu lassen, anstatt zu verkaufen oder zu sanieren? Nicht allzu viele. „Dem Recht der Kommune, notfalls zu enteignen, steht der im Grundgesetz verankerte Schutz des Eigentums entgegen“, erklärt Michael Voss. „Da kann man als Verwaltung schnell in einen rechtlichen Konflikt geraten.“ Erhaltungsmaßnahmen können nicht verlangt werden, wenn es den Verpflichteten wirtschaftlich unzumutbar belastet, so steht es im Gesetz. Solche Fälle gab es auch schon in Hameln. Was der Behörde bleibt: „So weit wie möglich auf die Leute zugehen“, sagt Voss, „bei einigen immer wieder.“ Der Erfolg sei unterschiedlich. „Manchmal fruchtet es, einige reagieren gar nicht.“

Die Eigentümer des Domeierhauses hätten den Zuschuss

abgelehnt. Voss schätzt, dass der hintere Teil des Hauses abrisstauglich ist. Dort hat die Stadt bereits Abstützmaßnahmen eingefordert. „Die Vorderseite, zumindest die tragende Konstruktion, ist ganz ordentlich“, so Voss.

Wenn die Sanierung in die Hunderttausende gehe, seien 20 000 Euro am Ende auch egal, sagt Christoph Ziercke. Sinnvoller fände er es, wenn die Stadt ein zinsgünstiges Darlehen vergeben würde. Das dürften die Hausbesitzer nicht auf die Mieter umlegen. „Dann hätte die Stadt Zinseinahmen und die Leute würden sanieren“, glaubt er.

MEIN STANDPUNKT

Die Hamelner Altstadt profitiert immer noch vom Abglanz der letzten großen Sanierung. Doch der Lack ist längst ab. Die Baudenkmale sind das dickste Pfund, mit dem die Stadt wuchern kann. Dieses Erbe zu verspielen, wäre fahrlässig.

VON DOROTHEE BALZEREIT
LOKALREDAKTION

HAMELNHEUTE

Lesung mit Ulrike Bennemann



Karl Philipp Moritz
FOTO: WIKIMEDIA

Ulrike Bennemann liest aus dem Werk „Reisen eines Deutschen in England im Jahre 1782“ von Karl Philipp Moritz um 10.15 Uhr in der Stadtbücherei Hameln, Sudetenstraße 1. Karl Philipp Moritz (* 15. September 1756 in Hameln; † 26. Juni 1793 in Berlin) war ein vielseitiger Schriftsteller des Sturm und Drang, der Berliner Aufklärung und der Weimarer Klassik.

TOPINTERNET

Gestern meistgelesen auf dewezet.de



1. Bluttat in Kneipe – Opfer identifiziert
2. Schlag der Täter mit einem Barhocker zu?
3. Vikilu-Außenstelle bleibt komplett gesperrt
4. Gewalttat: Leiche in Hamelner Kneipe aufgefunden

NOTDIENSTE

- **Ärztlicher Notdienst:** 05151/22222.
- **Apotheke:** Aesculap-Apotheke, Bahnhofstr. 5, Aezen, 05154/3300, und Flora-Apotheke, Hauptstr. 28, Salzhemendorf, 0800/0031020. **Zusatznotdienst von 18 - 20 Uhr:** Pluspunkt-Apotheke in der Stadtgalerie, Pferdemarkt 1, Hameln, 05151/9565388.

KONTAKT

Redaktion:
Tel. 200420
E-Mail-Adresse Redaktion: redaktion@dewezet.de
E-Mail-Adresse Leserbrief: leserbrief@dewezet.de
Fax Lokalredaktion: 200429

Bauhof kann offene Stellen nicht besetzen

Debatte um Müll und Dreck / Aden: „Sehr saubere, gepflegte und grüne Stadt“

VON LARS LINDHORST

HAMELN. Die Müllecken in der Stadt: ein Thema, das seit langem und immer wieder auf den Tagesordnungen der politischen Gremien landet – und sowohl für emotionale als auch kontroverse Debatten sorgt. Einfach gesagt: Die einen meinen, Hameln sei sauber genug; die anderen werden nicht müde, immer und immer wieder verdreckte Stellen in der Stadt anzunehmen.

Manfred Voges, Ratscherr der „Unabhängigen“ (DU), hielt der Verwaltung in der jüngsten Fachausschusssitzung gleich mehrere eigens fotografierte Bildern mit vermüllten Ecken vor die Nase.

Was die Gehweg- und Gossenreinigung in Hameln anbetrifft, so passiere in manchen Straßen nicht sehr viel, ist Voges überzeugt. Zur Sprache kam ein Bericht der Stadtverwaltung auf eine Anfrage der Fraktion CDU/DU/UFB. Die Antworten aus dem Rathaus gingen auch Gerhard Paschwitz (CDU) nicht weit genug. Innerhalb der letzten zwei Jahre habe sich nicht viel verändert im Hinblick auf die Straßenreinigung der Stadt, so Paschwitz. „Es gibt deutliche Unterschiede zwischen Aktenlage und Realität“, sagte er mit Blick auf den Verwaltungsbericht. An etlichen Stellen liege die Sauberkeit der Stadt im Argen.

Das wiederum wollte Hermann Aden nicht so stehen lassen. Der Erste Stadtrat ist überzeugt, dass Hameln eine „sehr saubere, gepflegte und grüne“ Stadt ist. „Es wird alles



In der Koppenstraße liegt ein Gelber Sack neben einem Mülleimer. FOTO: DANA

so dargestellt, als wäre Hameln ein Moloch“, so Aden. Er brach eine Lanze für die Mitarbeiter der Stadtreinigung. Denn: Sie würden bei Regen und bei Hitze draußen arbeiten und dann würden sie auch noch beschimpft. Bei den Diskussionen um den Müll hätten Hamelns Bürger inzwischen „den Eindruck, da sitzen nur Deppen“, wurde Aden deutlich. Gewiss liege es nicht am Personal. Die Stadt suche jedes Jahr händleringend nach Saisonkräften, die insbesondere in den Sommermonaten aushelfen. Doch willige Mitarbeiter ließen sich nur schwer finden. Derzeit habe der Bauhof sechs dieser Saisonstellen gar nicht besetzen können.

Jubiläum • 145 Jahre!
HORSTMANNSHOFF

10% auf alles, was Zeiger hat
10% auf alles, für Verlobung & Ehe
20% auf alles, was schmückt

Hameln
– mitten in der Bäckerei.

Altgoldankauf: aus gutem Grund im Fachgeschäft